

■ **Infostelle SCV**

Schweizerischer Chemie- und Pharmaberufe Verband
Postfach 509
CH-4005 Basel
+41 79 688 08 91
info@cp-technologie.ch
www.cp-technologie.ch

■ **Präsident**

Kurt Bächtold
Bodenackerstrasse 15F
CH-4334 Sisseln
+41 79 688 08 91
praesident@cp-technologie.ch

■ **Höhere Fachprüfung
Chemietechnologe**

Siegfried AG, Daniel Müller
Untere Brühlstrasse 4
CH-4800 Zofingen
+41 62 746 10 71
weiterbildung@cp-technologie.ch

■ **Termine**

alle Termine online anschauen:
www.cp-technologie.ch



ZENTRALVORSTAND

Berufliche Grundausbildung: System- und Branchenkenntnisse entscheidend

Die Erarbeitung der neuen zweijährigen beruflichen Grundbildung Chemie- und Pharmapraktiker/-in mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) konnte innerhalb bloss eines Dreivierteljahres abgeschlossen werden. Normalerweise dauert ein solcher Prozess durchschnittlich drei bis vier Jahre. «Fundierte System- und Branchenkenntnisse sowie eine gute Zusammenarbeit sind matchentscheidend», sagt Monika Zaugg-Jsler. Sie war seitens des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI für das Projekt verantwortlich. Zusammen mit den beiden zuständigen Organisationen der Arbeitswelt und den Kantonen half sie mit, die neue berufliche Grundbildung zu entwickeln.

Die Erarbeitung eines neuen Berufes erfolgte fast viermal schneller als üblich. Wie war das möglich?

Monika Zaugg-Jsler: Es spielten viele begünstigende Faktoren mit. Die neue berufliche Grundbildung wurde von einer bereits etablierten Trägerschaft umgesetzt. Dies vereinfachte die gesamtschweizerische Ab-

stimmung und Koordination massiv. Die Trägerschaft meldete ihr Bedürfnis dem SBFI von sich aus. Die Kriterien für eine neue berufliche Grundbildung sowie der Wille und die erforderliche Motivation zur Umsetzung einer neuen beruflichen Grundbildung waren gegeben. Dabei war von Vorteil, dass die Verbundpartner (Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt) konzeptionell nicht bei null anfangen mussten. In der Vergangenheit wurde die zweijährige Ausbildung «Chemist/-in» mangels Bedarf der Branche abgeschafft. Für die Erarbeitung der neuen beruflichen Grundbildung Chemie- und Pharmapraktiker/-in EBA (eidgenössisches Berufsattest) waren die vorhandenen Unterlagen sowie die Erfahrungen aus dem Berufsfeld sehr wertvoll. Grundlegend für die gute Zusammenarbeit sowie das organisierte Vorgehen waren die bestehenden formalen Vorgaben wie das Handbuch zum Prozess von Berufsentwicklungen in der beruflichen Grundbildung. Weiter war der Ab-

schluss eines Commitments aller Verbundpartner vor dem effektiven Start der Arbeiten von zentraler Bedeutung. Dieses legte die genauen Zeitvorgaben aller Beteiligten für die Prozessschritte und Meilensteine im Voraus fest – und alle hielten sich daran. Auch war die Steuergruppe eingespielt und motiviert. Zudem verfügte der Projektleiter seitens der Organisationen der Arbeitswelt über fundierte Systemkenntnisse, was ein grosser Vorteil war.

Wie erlebten Sie die Zusammenarbeit in der zuständigen Kommission?

Die Zusammenarbeit in der Kommission für Berufsentwicklung und Qualität verlief ausserordentlich gut. Da sich die Kommissionsmitglieder bereits von einer früheren Berufsentwicklung her kannten, waren sie mit den Abläufen und Rahmenbedingungen vertraut. Dies begünstigte eine effiziente Vorgehensweise und vereinfachte die Kommunikationsflüsse. Essenziell für die optimalen Bedingungen war



Bild: zvg

Monika Zaugg-Jsler, SBFI Projektverantwortliche Ressort Berufliche Grundbildung.

auch die zu Beginn erstellte umfassende Planung. Dadurch haben alle am gleichen Strick gezogen.

Nicht ausser Acht zu lassen ist auch, dass nicht nur die Kommission, sondern auch die Organisationsstrukturen der Beteiligten sowie die Unterstützung der Kantone massgeblich zum reibungslosen Ablauf der Berufsentwicklung beigetragen haben. Bei den Umsetzungsarbeiten haben die Lernorte Berufsfachschule und überbe-

triebliche Kurse zusammengearbeitet, Synergien geschaffen und sich über die Kantons-grenzen hinweg koordiniert.

Ist zu befürchten, dass die hohe Geschwindigkeit sich bei der Implementierung und Bildungsqualität rächt?

Nein, wir erwarten keine negativen Auswirkungen auf die Bildungsqualität, insbesondere in Anbetracht der Umsicht, mit der die Arbeiten umgesetzt wurden. Allerdings birgt die Implementierung, wie bei jeder Berufsentwicklung, Risiken. Bei der Erarbeitung eines neuen Berufs innerhalb von weniger als einem Jahr mit Lehrbeginn noch im gleichen Jahr muss bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt an die Folgearbeiten gedacht werden. Die Herausforderung bestand also darin, parallel auch an den Fragen bezüglich Umsetzung und Vollzug zu arbeiten. Wenn aber die Trägerschaft, in diesem Fall ein Arbeitgeber- und ein Arbeitnehmerverband, gut aufgestellt sowie ressourcenpotent ist und die Implementierung rechtzeitig aufgleist, sollte eine solch rasche Einführung einer neuen beruflichen Grundbildung zu bewältigen sein.

Wichtig ist eine frühzeitige Information der Berufsinformationszentren und der kantonalen Berufsbildungsämter. Letztere müssen ja die Berufsfachschulen zur Verfügung stellen. Auch sind die Zentren für überbetriebliche Kurse zu bestimmen. Weiter müssen innert nützlicher Frist die Umsetzungsdokumente sowie Lehrmittel erarbeitet werden. Für die Implementierung ist also an vieles gleichzeitig zu denken. Im Fall der neuen beruflichen Grundbildung Chemie- und Pharmapraktiker/-in EBA sollte das gut funktionieren.

Ist eine solch rasche Vorgehensweise auch für andere berufliche Grundbildungen möglich?

Eine effiziente Vorgehensweise im Sinne eines «Fast-Track» ist generell bei jeder Revision einer Bildungsverordnung denkbar. Das gewünschte Tempo liegt grundsätzlich bei der Trägerschaft. Wenn diese geeint auftritt, ressourcenstark ist, eine gesamtschweizerische Abstimmung garantiert und eine klare Zielsetzung vorweisen kann, so ist ein «Fast-Track» auch bei anderen beruflichen Grundbildungen möglich. Weitere Erfolgsfaktoren sind eine gute Vernetzung aller Projektbeteiligten und der frühe Einbezug aller relevanten Akteure. Weiter sind fundierte System- und Branchenkenntnisse matchentscheidend. Auch sind Werte wie Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit von höchster Priorität, damit ein straffer Zeitplan eingehalten werden kann.

Strebt das SBFI künftig eine kürzere Zeitdauer für Revisionen der Bildungsverordnungen beruflicher Grundbildungen an?

Damit die Bildungserlasse des SBFI die erforderlichen Qualitätskriterien erfüllen, gibt das SBFI den Prozess vor, wie Bildungserlasse (Bildungsverordnung und Bildungsplan) zu entwickeln und welche Rahmenbedingungen einzuhalten sind. Nur wenige dieser Prozessschritte haben allerdings eine fixe Zeitdauer.

Den grössten Einfluss auf die Ausgestaltung der zeitlich variablen Prozessschritte haben die Trägerschaften und diese bestimmen entscheidend die Zeitdauer einer Revision. Das SBFI und erfahrungsgemäss auch die Kantone treten grundsätzlich auf die terminlichen

Tätigkeiten von Chemie- und Pharmapraktiker/-innen

Chemie- und Pharmapraktiker/-innen arbeiten in Produktionsbetrieben der Chemie- und Pharmabranche sowie in der Biotechnologie-, der Agrochemie und der Kosmetikbranche.

Im Betrieb arbeiten sie an grossen Apparaten und Anlagen, in denen chemische, biologische und pharmazeutische Produkte wie Medikamente hergestellt werden. Sie entnehmen zum Beispiel Prozessstoffe aus Behältern und füllen diese in Apparate und Anlagen ein. Zudem richten sie Apparate und Anlagen nach Vorgaben ein und führen einfache Wartungsarbeiten durch. Chemie- und Pharmapraktiker/-innen arbeiten meistens im Team und in einem abgegrenzten Arbeitsbereich.

Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung können Chemie- und Pharmapraktiker/-innen EBA eine Grundbildung als Chemie- und Pharmatechnologe/-login mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis absolvieren. Weitere Informationen zum Beruf: www.berufsberatung.ch



Der Chemiepraktiker im Einsatz.

Wünsche der Trägerschaft ein, sofern alle drei Partner die in ihrem Zuständigkeitsbereich erforderliche Qualität mit den erforderlichen Ressourcen zusichern können. Am Beispiel der beruflichen Grundbildung Chemie- und Pharmapraktiker/-in mit eidgenössischem Berufsattest haben alle drei Partner den Beweis angetreten.

Zu bedenken ist, dass jede Revision eines Berufes andere

Voraussetzungen (Grösse und Breite des Berufs, erforderliche Abstimmung innerhalb einer Branche) mit sich bringt. Zentral für eine rasche Revision sind nicht fixe Zeitpläne, sondern ist die Bereitschaft aller Beteiligten, die Zeitdauer jeder Berufsrevision den spezifischen Erfordernissen anzupassen.

Weitere Informationen, siehe Handbuch Berufsentwicklung: www.sbf.admin.ch > Berufsentwicklung.

SEKTION FRICKTAL

Traditioneller Familienausflug

Mit den Traditionen hat es so seine Bewandnis: Manche müssen nicht unbedingt gepflegt werden, manche können gepflegt werden, ganz wenige müssen gepflegt werden. Eindeutig zu der «Musstraditionen» gehört der jährliche Familienausflug der Sektion Fricktal. Immer für jeden etwas dabei. Die Kids können sich austoben, die beladenen Eltern sich etwas zurücknehmen. Dieses Jahr haben wir uns in den hohen Schwarzwald aufgemacht, zuerst zum Freizeitpark in Schluchsee. Bei besten Sommerwetter konnten Junge und Sich-Jungfühlende im Outdoorpark Hochschwarzwald mit allerlei Spielgeräten am Vormittag austoben. Am Nachmittag gab es einen kulturellen Teil, der alle forderte. Wir besuchten die höchstgelegene Bierbrauerei im Hoch-



Bilder: Dieter Brunner

Stolze Mitarbeiter führen durch die Brauerei.

schwarzwald, jene mit der feschen Birgit auf dem Etikett. In deren Werbung steht: Am traditionsreichen Standort unserer Brauerei können Sie die handwerkliche Braukunst, die hier seit 1791 gepflegt wird, auf spannende Art und Weise entdecken und erleben. Das haben wir dann auch getan und uns von der hohen Güte des edlen Gebräus persönlich überzeugt. Schön beziehungsweise gut war es! Nach einer kurzweiligen und informativen



Einmal ganz anders Fussball spielen.



Versammlung zur «Zäpfleparade».

Besichtigung durften wir natürlich auch degustieren. Kinder und Autofahrer ausgenommen. Bei einem gemeinsamen Abendessen klang der Familientag dann



Das Herzstück der Braukunst sind die Braukessel.



Segway für Fahranfänger.

aus. Besten Dank allen zwanzig Teilnehmenden für diesen schönen und traditionsreichen Tag.

Gratulation zum Lehrabschluss

Die Sektion Fricktal gratuliert ihren Lernenden herzlich zum erfolgreichen Qualifikationsabschluss «Chemie- und Pharma-

technologin/e EFZ» und wünscht ihnen einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben und für die Zukunft alles Gute.



Von links nach rechts: Luca Emmenegger, Joel Sumpf, Robin Mayer, Alessio Masella, Jonathan Greco und (nicht im Bild) Stefan Kammerer, Chemie- und Pharmatechologen EFZ der DSM Nutritional Products, Site Sisseln.



Bilder: Kurt Bachetold

Lorraine Arzner und Bryan Nodstawa, Chemie- und Pharmatechologin/e EFZ der Syngenta, Münchwilen.

Interview mit Lorraine Arzner, Lehrabgängerin

Was hat dich dazu bewegt, eine Lehre als Chemie- und Pharmatechnologin zu machen?

Nach der Schulzeit stand für mich fest, dass ich beruflich in Richtung Chemie gehen möchte. Naturwissenschaften, allen voran die Chemie, haben mich nämlich schon immer fasziniert und begeistert. Als Ausbildungsberufe hatte ich die Wahl zwischen Chemielaborantin und Chemie- und Pharmatechnologin. Schnell war mir klar, dass der Beruf des CPT mehr mit meinem physikalisch-technischen Interesse übereinstimmt.

Warum hast du dich für Syngenta als Lehrfirma entschieden?

Zunächst hatte ich Bewerbungen an mehrere Unternehmen der Chemie und Pharmabranche geschickt und absolvierte dann einen theoretischen Eignungstest. Anschliessend meldete sich Syngenta am schnellsten und lud mich zum Vorstellungsgespräch, welchem eine Schnupperlehre folgte, ein. Spätestens nach der Schnupperlehre im Entwicklungswerk Münchwilen, wo der Masstab kleiner ist, als in der Produktion und auch der Standort mit rund 300 Mitarbeitern eher familiär ist, war ich mir sicher, dass Syngenta der ideale Lehrbetrieb für mich ist.

Welche Eigenschaften haben dir dabei geholfen, die Lehre zu meistern respektive welche Eigenschaften sollte ein CPT-Lehrling mitbringen?

Ich denke, neben Verständnis für naturwissenschaftliche Vorgänge hat es mir besonders geholfen, gut beobachten zu können und meine Arbeiten zuverlässig zu erledigen. Hilfs-

bereitschaft, Teamfähigkeit und Offenheit für Neues sind genauso Eigenschaften, die mir das tägliche Arbeiten erleichtert haben, denn als CPT arbeitet man innerhalb einer Schichtgruppe zusammen. In einem Entwicklungsbetrieb gibt es immer wieder handwerkliche Tätigkeiten zu erledigen, es ist also von Vorteil, wenn man Geschicklichkeit und Spass am Werken mitbringt. Zudem muss man damit klar kommen, Schicht zu arbeiten.

Wie sieht denn so ein typischer Alltag als CPT-Lehrling aus?

Den typischen CPT-Alltag gibt es bei uns so nicht. Die anfallenden Arbeiten sind sehr abwechslungsreich, da eine Pilotierung aus verschiedenen Phasen besteht. Am Anfang eines neuen Prozesses steht das Aufbauen oder Einrichten einer Anlage, wobei es einiges zu schrauben gibt, und räumliches Denken ebenso wie Vorstellungsvermögen und Kreativität gefragt sind. Während dann ein Prozess zur Synthese eines neuen Produkts gefahren wird, führt man verschiedene verfahrenstechnische Operationen wie zum Beispiel Destillieren, Filtrieren, Trocknen durch. Hierbei hat man direkten Kontakt zur Chemie und muss sich entsprechend schützen. Zu dieser Phase gehören auch Analysen und Überwachungsaufgaben. Nach einem Prozess stehen noch Reinigung und Demontage an.

Was gefällt dir an der Ausbildung zu Chemie- und Pharmatechnologin?

Besonders gut gefällt mir neben der bereits beschriebenen Vielseitigkeit der Tätigkeiten die enge Zusammenarbeit mit den

Chemikern, wodurch man viele Informationen zu den Prozessen erhält und sich stetig neues Wissen aneignen kann. Innerhalb der drei Jahre war es sehr spannend, sich stetig weiterzuentwickeln und verantwortungsvolle Aufgaben immer selbstständiger zu erledigen. Zudem beinhaltet die Ausbildung zur Chemie- und Pharmatechnologin diverse Laborkurse, die ich dann bei Analysen im Betriebslabor anwenden konnte, was mir viel Spass bereitet hat.

Gab es auch Dinge, die dir Schwierigkeiten bereitet haben oder die du gerne geändert hättest?

Im Grossen und Ganzen gab es wenig, was mir Schwierigkeiten bereitet hatte. Jedoch fiel mir der Transfer von der Theorie in die Praxis anfangs etwas schwer, da die ersten zwei Jahre der Lehre überwiegend aus Schule bestehen und man erst im dritten Lehrjahr hauptsächlich im Betrieb ist. Aufgrund dessen war auch das Aufrechterhalten des theoretischen Wissens für die Berufskennntnisprüfung am Ende der Ausbildung mit einem hohen Lernaufwand verbunden. Ein Modell mit zwei Tagen in der Schule und drei Tagen im Betrieb wäre daher für mich passender gewesen.

Du hast die Lehre in einem Entwicklungswerk absolviert. Welche Unterschiede siehst du im Gegensatz zur Produktion?

In einer Produktion hat man meist nur ein oder zwei Produkte, an denen man angelernt wird. Dadurch kann man sich vertieft in diese hineinarbeiten und für die Abschlussprüfung

einen grossen Fundus an Informationen und Materialien sammeln. In einer Entwicklung ist dies schwieriger, weil Produkte und Anlagen ständig wechseln, es dauert also länger, eine gewisse Arbeitsroutine aufzubauen. Dennoch bietet ein Pilotbetrieb ganz andere Chancen. Durch das ständige Umstellen der Produkte wurde ich sehr viel flexibler und konnte eine Methode ausarbeiten, um mir schnell Zugang zu einem neuen Prozess zu verschaffen. Auch steht der CPT in einer Entwicklung öfters vor Herausforderungen und muss dann lösungsorientiert denken und handeln.

Hast du dich trotz dieser häufigen Umstellungen von Seiten des Betriebes gut auf die Abschlussprüfung vorbereitet gefühlt?

Obwohl unser Prüfungsprodukt dreimal gewechselt hat habe ich mich sehr gut für die Abschlussprüfung vorbereitet gefühlt, denn auch wenn ein Produkt wechselt, wechseln nicht unbedingt die zu erledigenden Arbeiten, wobei es auf eine saubere und zuverlässige Arbeitsvor- und -nachbereitung ankommt. Besonders unser Lehrmeister hat sich viel Zeit für unsere Fragen genommen und uns intensiv über die Infrastruktur im Werk informiert. Profitiert habe ich ebenso von dem engen Kontakt zu den Chemikern. Dadurch konnte ich viele Verständnisfragen klären und tiefere Einblicke in den Prozess gewinnen.

Das Qualifikationsverfahren 2018 war das erste, das nach neuer Bildungsverordnung durchgeführt wurde. Wie hast du die Abschlussprüfung erlebt?

Die Abschlussprüfung war natürlich sehr stressig, weil man über vier Prüfungstage unter Strom stand, aber ich denke, so ging es jedem Lehrling. In erster Linie war ich sehr froh um die Vielzahl an praktischen Arbeiten, die zu erledigen waren,

denn dadurch konnte man schliesslich zeigen, was man kann. Trotzdem fand ich es gut, dass nicht ausschliesslich praktische Arbeit, sondern auch deren Dokumentation und Präsentation mit in die Note hineingeählt hat.

Wie sieht deine Zukunft nach dem Lehrabschluss aus?

Nach dem Ende der Lehrzeit habe ich vor, mich weiterzubilden, indem ich Chemieingenieurwesen studiere. Dabei kann ich auf meiner Ausbildung aufbauen und auf meine bereits

gesammelte praktische Erfahrung zurückgreifen.

Das Interview wurde geführt von Kurt Baechtold.

SEKTION OBERWALLIS

CPT-Lernende im 1. Lehrjahr

Im August 2018 konnten sechs Jugendliche und zwölf Erwachsene die Ausbildung zum Che-

mie- und Pharmatechnologen bei der Lonza AG in Visp beginnen.

Die SCV-Sektion Oberwallis wünscht allen eine interessante und erfolgreiche Zeit, viel Mut,

Zuversicht und vor allem die nötige Ausdauer auf diesem neuen Lebensabschnitt.

Erwachsene



Cina Yvo



Flury Josef



Furrer Michel



Furrer Sandro



In-Albon Philipp



Leiggenger Erich



Roll Dominic Andreas



Seematter Rouven



Seiler Damian



Sewer Ralf



Slatincic Ivan



Wyss Yann

Jugendliche



D'Abundo Florian



Heynen Aaron



Hubler Guy



Imboden Andreas



Loretan Cédric Tim



Zumofen Yannic

SEKTION NORDWESTSCHWEIZ

Einladung zur 21. GV

Datum

Freitag, 1. Februar 2019

Zeit

18.30 Uhr

Ort

Hotel Alfa, Saal «La Toccata», Hauptstrasse 15, 4127 Birsfelden

Festbieranstich bei der Brauerei Fischerstube in Basel

Unsere Sektion nimmt am Festbieranstich teil.

Datum

Dienstag, 27. November 2018

Treffpunkt

Amt für Wirtschaft und Arbeit
Basel-Stadt, Utengasse 36
4057 Basel

Beginn

18.00 Uhr

Dauer

3 Stunden

Kosten

frei

Lernende herzlich willkommen.

Anmeldung bis 25. Oktober 2018 an:

Andreas Schläpfer

Riehenring 189, 4058 Basel

+41 61 534 22 38 oder

Mobil +41 78 697 70 71

andreas.schlaepfer@asfinance.ch

*Für die SCV Sektion
Nordwestschweiz
Andreas Schläpfer*

Weine entdecken, degustieren, vergleichen und kaufen

Wir besuchen gemeinsam die Weinmesse Basel. Diese Messe ist eine der wichtigsten Weinfachveranstaltungen der Schweiz. Seit über 40 Jahren bildet die sie einen Pflichttermin für Weinliebhaber und Weinfachleute, die Weine entdecken, degustieren, vergleichen und kaufen wollen. Mit rund 4000 verschiedenen Weinen aus praktisch allen wichtigen Anbauregionen der Welt zählt die Basler Weinmesse jeweils im Herbst als

grösste Vinothek der Nordwestschweiz. Bei über 120 Ausstellern können wir Weine degustieren, vergleichen und kaufen.

Quelle: Basler Weinmesse

Nähere Infos unter www.baslerweinmesse.ch

Datum

Freitag, 2. November 2018

Treffpunkt

Halle 2.1, Messe Basel

Beginn

16 Uhr

**Anmeldung bis zum
24. Oktober 2018 an:**

Andreas Schläpfer

Riehenring 189

CH-4058 Basel

+41 61 534 22 38

+41 78 697 70 71

nordwestschweiz@cp-technologie.ch

Wie bisher sind Lernende herzlich willkommen.

Andreas Schläpfer



Baumschnittkurs 2018: Bäume richtig schneiden

Mitglieder des SCV Nordwestschweiz bekommen die Möglichkeit, das richtige Schneiden und Pflegen von Bäumen kennenzulernen. Unser Verbandsmitglied und gelernter Gärtnermeister Urs Kohler wird uns anleiten, die Obstbäume Apfel, Kirsche, Zwetschgen, Mirabelle und Quitten fachgerecht zu pflegen. Baumtheorie, Schneidetechnik und Leitertechnik sind die Hauptthemen, die in

diesem Kurs vermittelt werden. Die Teilnehmerzahl ist für diesen Anlass beschränkt. Die Reihenfolge der Anmeldungen ist massgebend. Selbstverständlich sind Lernende zu diesem Anlass herzlich willkommen. Für Lernende übernimmt der Verband die Kurskosten (ohne Mittagessen). Die Kursteilnehmenden sollten Folgendes mitbringen: Handschuhe, gutes Schuhwerk, Baum-

schere, Astsäge mit oder ohne Verlängerung.

Datum

Samstag, 8. Dezember 2018

Zeit

9.00 bis ca. 15.30 Uhr

Ort

Restaurant Alte Brennerei

Bifangstrasse 1

CH-4412 Nuglar-St. Pantaleon

Kosten

CHF 45.– mit Mittagessen (ohne Getränke)

CHF 20.– ohne Mittagessen

Gratis für Lernende (ohne Mittagessen und Getränke)

Anmeldefrist

1. Dezember 2018

Anmeldung an:

Nagel Martin, Im Adliken 109

CH-4634 Wisen

nagel.martin@bluewin.ch